

# PREDIGT ÜBER MT 4,1-11

## VERSUCHUNG

### WANDERUNG DURCHS LEBEN

Als meine Frau das erste Mal schwanger war hatten wir uns im Urlaub in den Bergen (wir fahren irgendwie immer in die Berge) - eine Wanderung vorgenommen. Die Schwangerschaft (es war die erste Hälfte) hatte mich bereits mindestens ebenso gravierend verändert wie meine Frau.

Ich bin vorsichtiger geworden. Und einsichtiger (zumindest ein klein wenig).

Weil wir jung waren und uns jung fühlten hatten wir uns vorgenommen, den Berg ohne technische Hilfsmittel, sprich ohne Seilbahn zu erklimmen. Wir sind einfach unten losgewandert.

Ich erinnere mich an die Freude und Aufbruchsstimmung unten beim Losgehen. Das herrliche Frühsommerwetter, den Duft im Wald. Alles fühlte sich so lebendig an.

Ich erinnere mich aber auch an die latente Sorge: wird alles gut gehen. Schafft meine Frau das?

Unsere Bergtour machte Fortschritte und schon recht bald konnten wir Höhenluft und Ausblick genießen.

Die Mittelstation der Seilbahn hatten wir schon längst hinter uns gelassen. Die Bergstation war in Sichtweite. Wir erreichten sie und fühlten uns überglücklich.

Es gab aber auch noch eine Seilbahn von dort aus, die bis auf den Gipfel eines höheren Berges führte. Einsteigen und hochfahren?

Nein! Laufen! Das war die Entscheidung. Gestärkt von leckerem Rucksackvesper schien diese letzte Etappe auch keine größere Hürde zu sein.

Bald wurden wir eines Besseren belehrt. Der Weg zog mehr als steil an und die Schneefelder gaben meiner Frau den Rest.

Sie wollte umkehren. Circa 100 Höhenmeter unterhalb des Gipfels. Die ganze mühsam aufgebaute Besorgnis um meine Frau und das neue, unbekannte Leben waren mit einem Wisch verflogen. Stattdessen Frust.

„Man kann doch nicht kurz vor dem Ziel abbrechen.“

„Man muss sich doch ein wenig zusammenreißen und auch mal über sich selbst hinauswachsen können.“

Diese Gedanken hatte ich natürlich nicht ausgesprochen. Aber so gut kannte mich meine Frau bereits und sie wusste: wenn es ein oben gibt und ich den Weg dorthin genommen hatte, dann muss ich das Oben auch erreichen.

Deswegen schlug sie mir vor, alleine weiterzugehen. Was für ein lukratives Angebot.

Ich habe es ausgeschlagen. Dieses eine Mal hatte die Vernunft gesiegt.

Auch wenn dieser Tag nicht besonders folgenreich war, verrät er doch eine Menge über das Leben an sich.

## BEGRENZUNG

Wir können niemals alle Wege auf einmal gehen - sprich: alle Möglichkeiten ausschöpfen. Seilbahn oder zu Fuß. Schnell oder langsam. Bequem oder mühsam.

Diese Entscheidungen werden uns tagtäglich abverlangt. Wir müssen das immer wieder neu in unserem Leben justieren.

Und wir werden merken: mit jeder kleinen oder großen Entscheidung nehmen wir uns die Möglichkeit für eine Fülle von anderen Chancen. Einen Berggipfel nicht zu erreichen, ist wenig tragisch. Aber wie sieht es aus, wenn wir eine Arbeitsstelle aufkündigen müssen, ein Projekt vor der Vollendung abbrechen, eine Beziehung beenden, eine Ausbildung nicht schaffen?

In unserem Leben müssen wir früher oder später erkennen, dass unser Leben eine Fülle von ungelebtem Leben zurücklässt. Wir können nicht alle Möglichkeiten, alle Chancen, alles Leben ausschöpfen. Unser Leben hier ist eine einzige Begrenzung. Es bleibt eine ganze Ewigkeit an Dingen zurück, die wir nicht erlebt, nicht gesehen, nicht ausprobiert, nicht verwirklicht haben. Das müssen wir alle im Leben lernen.

## VERSUCHUNG

An diesem Punkt setzt die Versuchung ein. Wir Menschen sind ein Leben lang versucht, diese Begrenzung zu ignorieren; sie zu umgehen.

Versuchung hat ganz unterschiedliche Kleider.

In meinem Fall auf der Bergtour kurz unterhalb des Gipfels, wo es darum ging, zu begreifen, dass ich den Gipfel nicht sehen werde, hatte die Versuchung das Kleid des „Ehrgeizes“.

Unter diesem Kleid des „Ehrgeizes“ verbirgt sich aber eine lebensfeindliche Kraft, die auch in der

Jesusgeschichte von der Versuchung eine große Rolle spielt. Diese Kraft heißt: Allmacht.

Steine in Brot verwandeln, unbeschadet vom Tempel springen, die Welt beherrschen. Das alles sind Allmachtsphantasien, denen sich Jesus ausgesetzt sieht. Ich glaube sogar, dass jede Versuchung im Leben eine Allmachtsphantasie ist. Daran lässt sie sich enttarnen. Das wäre der einfache Teil.

Der schwierige Teil der Versuchung ist, dass Versuchung jeweils passende Kleider für uns hat. Mal ist es der Ehrgeiz, mal die Wohltätigkeit (Steine zu Brot verwandeln und den Hunger der Welt lösen), mal der Glaubensmut (vom Tempel springen und beweisen, dass Gott auf meiner Seite ist), mal die Lebensfreude (Warum sollte ich unglücklich mit meiner Frau mein Dasein fristen und nicht ein wenig Glück in Anspruch nehmen, indem ich mir eine neue oder gar weitere Partnerin suche?).

Ehrgeiz, Wohltätigkeit, Glaubensmut, Lebensfreude sind allesamt Gewänder, die unserem Leben sehr gut stehen und die dennoch äußerst schädlich sein können, wenn sie mit Allmachtsphantasien infiziert sind.

## OHNMACHT

Und das führt uns zum schwierigsten Teil. Der Gegenspieler von Allmacht ist Ohnmacht. Jeder Mensch, der sich Allmachtsphantasien widersetzt wird Erfahrungen mit der Ohnmacht im Leben machen. Und das hat einen sehr aktuellen Anlass:

Denn was ist, wenn wir diese oder jene Entscheidung für „ungelebtes Leben“ gar nicht selber treffen, sondern, wenn sie für uns getroffen wird. Durch einen Schicksalsschlag. Was ist, wenn jemand so früh aus dem Leben gehen muss, dass man sagen kann: das Potenzial, was in diesem Menschenleben lag, konnte bei weitem nicht ausgeschöpft werden:

- Die mögliche Freude über Enkelkinder - wird sich niemals einstellen können.
- Die Zufriedenheit, wenn einmal alle Kinder erwachsen sind und ihren Weg durchs Leben gefunden haben, wird nicht kommen können.
- Die Freiheit, sich nach der Familien- und Arbeitsphase im Leben Dinge anders einteilen zu können, wird es nicht geben.
- Usw.

Das sind Ohnmachtserfahrungen der allerschlimmsten Sorte. Wenn wir sie machen, dann fragen wir uns: wie sollen wir damit umgehen?

Denn es ist ja völlig klar: Wenn ich ohnmächtig bin, dann hat jemand anderes Macht über mich und mein Leben. Und sollte dieser jemand Gott sein, wie kann ich ihm vertrauen, wenn er solche Schicksalsschläge zulässt?

Jetzt merken wir, wir sind ausgeliefert. Schauerlich wird dieses Gefühl, wenn wir der Macht, der wir ausgeliefert sind, nicht trauen können.

## GOTTVERTRAUEN

Jesus, der offenkundig auch Allmachtsphantasien hatte, hat diese bezwungen und hat sich in die Begrenzung des Lebens hineingegeben. Er ist sogar noch einen Schritt weitergegangen: Er hat sein Leben in die Hände von Menschen gegeben, die es augenscheinlich böse mit ihm meinten: seinen Feinden.

Das sind Ohnmachtserfahrungen. Jesus hat sich mit diesen Entscheidungen für eine Fülle von ungelebtem Leben entschieden:

Obwohl er heilen konnte, hat er nicht alle Menschen gesundgemacht.

Obwohl er Brot vermehren konnte, hat er den Hunger der Welt nicht komplett gestillt.

Obwohl er imstande war, die Weltherrschaft ohne Waffengewalt an sich zu reißen, hat er Diktatoren, Scheusalen und dergleichen das Feld überlassen.

Obwohl er Gottes Leben in sich trug, hat er den Tod gewählt.

Ohnmachtserfahrungen am laufenden Band

Das alles kann und muss ich nicht wiederholen. Es reichen die Ohnmachtserfahrungen, die mit mein Leben von sich aus stellt.

Eine Sache gibt es aber, die ich von diesem Jesus lernen möchte: Dieser Jesus hat da am Kreuz, im Moment der größten Ohnmacht, in einer Situation, in der Gott sein Vater ihm nicht geholfen hat, in einer Stunde, wo seine Feinde alle Macht über sein Leben hatten; da hat Jesus folgenden Satz gesagt: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist“.

Er ist den Schritt gegangen und hat sich Gott anvertraut. Trotz aller Hilflosigkeit. Trotz aller Ohnmacht. Trotz der



Tatsache, dass er sich genau von diesem Gott, seinem Vater, im Stich gelassen fühlte.

Das wünsche ich mir für mich selbst und für jeden hier im Raum: dass wir uns in der Stunde der Ohnmacht - manchmal auch wider besseres Wissen und Erfahren - Gott anvertrauen können.

Amen.